

Ohne Werbung geht's nicht

Was wäre, wenn neben den kommerziellen Gute-Laune-Sendern, wenn neben den smarten DJ's, die einen Nummer-Eins-Hit nach dem anderen auf den Teller knallen, wenn neben den Jingles, die immer öfter eine neue Runde im Werbemarkt einläuten – ja, was wäre, wenn plötzlich in dieser umgepflügten Medienlandschaft ein Sender, mit einem geschwätzigen Papagei als Symbol, das Mikrophon ergreifen und selbstverwaltetes Stadtradio anbieten würde und das auch noch ohne Werbung?

Der Traum der Werbefreiheit

Die Macher von LORA München, dem unabhängigen Lokal Radio, wollten dies eigentlich schon seit letztem Frühjahr. Wenn es nach ihnen gegangen wäre, würden Nachrichten und Magazine über das Münchner Stadtteilleben, Sendungen für ausländische Mitbürger/innen, Sendungen von und mit Bürgerinitiativen, Aktionsgemeinschaften, lokale Kulturereignisse, auch aus der Kleinkunstszene, Kunst und Kulturkritik, Hörspiele als eigenständige Kunstform, Gesprächsrunden zu aktuellen Themen, Reiseberichte, Sportreportagen und natürlich auch ein bißchen Musik schon längst über den Äther gehen.

Doch vor den Sendebeginn von LORA hat irgendjemand im Freistaat die Münchner Gesellschaft für Kabelkommunikation (MGK) und die Bayerische Landeszentrale für Neue Medien gesetzt.

Die MGK zerstört den Traum

Die MGK hat LORA bei der sich abzeichnenden Neuordnung der bestehenden Münchner Rundfunkfrequenzen und den Neubesetzung der 5. UKW-Frequenz auf 93.3 MHz nicht berücksichtigt. Die Landeszentrale hält sich aber weitgehend an die Vorschläge der MGK. Kurzum, LORA wird nach den Vorstellungen der MGK nur ein Projekt bleiben.

Ein projektives Radio, das sich in erster Linie durch die finanziellen Beiträge seiner Hörer und Hörerinnen selbst ragen soll. Die finanziellen Voraussetzungen sollen über einen Mitgliedsbeitrag von 5,- DM, der an den



Die Macher von LORA in ihrem Studio.

Foto: Lachenmeier

Förderverein monatlich abgeführt wird, über Spenden und über die Möglichkeit einer stillen Teilhaberschaft an der LORA Programm-Anbieter-Gesellschaft mbH geschaffen werden.

Doch gerade das scheint der MGK zu unsicher. In einem Gespräch mit Dr. Ernstberger von der MGK, der sich anfänglich nicht an den 'Fall LORA' erinnern kann (oder besser: will) und eigentlich über interne Vorgänge ungern etwas ausplaudert, zeigt sich, daß vor allem die Finanzierbarkeit des Senders, ein wichtiger Bestandteil der Ablehnung war. Und überhaupt versteht er nicht, wieso sich die LORA-Leute so aufregen. Ihr Programmkonzept findet er nicht so aufregend, denn es gibt in Zukunft, nach der Neu- besetzung der Frequenzen, genug Programme mit „kulturellem Touch“, die sich über Mäzene, Sponsoren und Gesellschafter, die sogar Nachschußzusage geben, finanzieren.

Obwohl einige Sender auf die Landeskette abwandern, so stellt Radio 1 zum 30.09. den Münchner Sendebetrieb ein und auch Radio Gong 2000 wird in absehbarer Zeit bayernweit zu hören sein, sind die 24 Sendeplätze im Raum München, nach Dr. Ernstberger, einfach zu wenig, um alle Interessenten berücksichtigen zu können. Und LORA ist „nur einer von 37 abgelehnten Anträgen“. Die MGK hat sich jedoch mit LORA nie in Verbindung gesetzt, über die Idee von Trennung der Finanzen und der Redaktion ist nie ein Wort verloren worden. Nur

die Investitionshürden wurden so hoch gesetzt, daß ein Kleinanbieter fast keine Chance erhält zu senden. Die Anträge der finanziell Schwachen werden einfach negativ beschieden. Ein Schicksal, das vielen Kleinanbietern noch blühen wird oder sie bereits ereilt hat. Unter ihnen auch ein prominentes Opfer. Der Plan von Konstantin Wecker in München ein eigenes Lokalradio auf die Beine zu stellen, wurde von der MGK abgelehnt.

Mit Unterstützung könnte es weitergehen.

So wird es wahrscheinlich doch nur bei der Idee bleiben, daß jeder der Lust und ein Anliegen hat zum Mikrophon greifen darf. Dennoch ist es zu früh, einen Abgesang auf ein engagiertes und bürgernahes Lokalradio zu machen. Denn viertausend zahlende Hörer müßten nach Meinung von Eckard Thiel, dem Leiter der Programmgesellschaft, zur vorläufigen finanziellen Deckung des Sendebetriebs genü-

gen und ein Plan zur Vorfinanzierung existiert bereits.

Daß, das möglich ist, hat das Züricher Lokalradio schon bewiesen und auch in Nürnberg (Radio Z) und Bamberg wurden Frequenzen für ähnlich konzipierte Lokalsender zugeteilt. Nur in München soll dies nicht möglich sein?

Vielleicht läßt sich ja jemand in der Landeszentrale durch einen perfekten Finanzierungsplan überzeugen.

Bis zum 1. Oktober haben die Macher von LORA noch Zeit. Unterstützung ist aber notwendig, denn es wäre auf jeden Fall interessant, wenn man die Frage 'Was wäre, wenn' endlich beantworten könnte. LORA darf nicht verzaun und sollten sich ein Beispiel am Berliner 'Radio 100' nehmen, dem der konservative Wind auch ganz schön um die Ohren pfeift. Doch die senden bereits! Trotzdem!

Kontaktadresse LORA München:
Weißburger Straße 33
8000 München 80
Telefon: 48 23 83

BERNHARD MICHALOWSKI